

Die Vögel in den Natura 2000-Gebieten

In den Natura 2000-Gebieten, die unser Weg kreuzt können verschiedene Vögel beobachtet werden. Hier nur drei Beispiele:



Der **Rotmilan** (*Milvus milvus*) ist erkennbar am langen rotbraunen Schwanz der deutlich gegabelt ist. Er fliegt ungewöhnlich elegant im Segelflug, der gelegentlich durch kräftige Flügelschläge unter-

brochen wird. Der Rotmilan bevorzugt Wald- und Feldlandschaften im Hügelland und Mittelgebirge. Als Nahrung dienen ihm Aas, Kleinvögel und Säuger bis Kaninchengröße. Gern hält er sich in Reiherkolonien auf.

Der **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) hat im Segelflug breite Flügel und einen kurzen Hals, sowie meist einen breit gefächerten Schwanz. Die Gefiederfärbung ist sehr variabel. Der Mäusebussard fällt durch seine miauenden Rufe auf und lebt vorwiegend in Feld und Wald vor allem in abwechslungsreichen Agrarlandschaften. Seine Beute, die er im Sturzflug aus geringer Höhe jagt sind vor allem Mäuse aber auch andere Kleinsäuger und Kleinvögel sowie Aas.



Der **Graureiher** (*Ardea cinerea*) ist ein langbeiniger und langhalsiger Bewohner der Ufervegetation der im Flug seinen Hals z-förmig einzieht. Er hat eine grau gefärbte Oberseite und dunkle Schwingen. Anzutreffen ist er zum Fischfang an Gewässern, sowie zur Rast und zum Mäusefang auf Feldern und Wiesen. Graureiher bilden Brutkolonien auf hohen Bäumen wo die großen Horste immer wieder benutzt und ausgebessert werden. Die meisten Altreiher überwintern in Mitteleuropa, die Jungreiher ziehen hingegen zum überwintern bis an Mittelmeer.



Schönbuchlichtung bei Holzgerlingen und Weil im Schönbuch

Totenbach – Segelbachbecken – Aischbach – Eschelbach

Anreise: Regelmäßige Bahnverbindung von Böblingen nach Dettenhausen

Startpunkt: Haltestelle der Schönbuchbahn Weil im Schönbuch „Untere Halde“.

Endpunkt: Haltestelle der Schönbuchbahn Holzgerlingen Bahnhof

Gehzeit: ca. 4 Stunden (12 km)

Einkehren: Schützenhaus in Breitenstein, NaturFreundehaus und Stadtcafe in Holzgerlingen

Wegbeschreibung:

Vom Haltepunkt „Untere Halde“ in Weil im Schönbuch bergauf zum Stiftshof des ehemaligen Klosters. Von dort zu der aus dem 8. Jahrhundert stammenden Martinskirche, vor der ein sehenswerter Brunnen mit 20 Tierfiguren steht. Hier rechts ab zur Straße nach Waldenbuch und dort rechts entlang. Am Schild „Kläranlage“ links bis zu einem Bauernhof, dort rechts auf einen Grasweg, der oberhalb der Buckelwiesen gelegen ist. Vor der Geigersklinge (vor den Birken) links hinab zum Totenbach. Dem Talweg rechts des Totenbachs folgen.

Kurz vor dem Segelbachbecken (am Reitverbotsschild) links auf einen Fußweg, über eine Brücke und nach ca. 200 m auf dem Seerandweg halb links hinauf. Am Waldrand entlang und nach ca. 400 m links durch ebene Wiesen, die Totenbachmühle im Blick (Landschaftsschutzgebiet). Nach einem kurzem Waldstück rechts hinauf auf dem Rosshaldenweg. Auf der Höhe eines Bauernhofs rechts auf einen Feldweg einbiegen. An der nächsten Kreuzung links Richtung Friedhof. Vor dem Friedhof links und gleich wieder rechts einem Feldweg folgen bis zur Kreisstraße. Diese überqueren, an Weil im Schönbuch vorbei und nach ca. 300 m rechts steil bergab zum Aischbach. Rechts an diesem entlang, an den Kopfweiden vorbei bis zur Kreisstraße. Auf dieser zuerst links ab über die Brücke, danach rechts in Richtung Holzgerlingen bis zum Schild „Friedhof“ (Schild zum NaturFreundehaus). Links ab zum Friedhof hinauf und dahinter vor einer Linkskurve gerade aus weiter auf ebenem Waldweg. Kurz nach dem Friedhof ist linker Hand das Natura 2000-Gebiet „Alte Halde“ zu sehen. Dem einmündenden Fußweg rechts steil hinab bis zum Waldrand folgen, über Wiesen und nach der Eschelbachbrücke links zum NaturFreundehaus (an vielen Sonn- und Feiertagen von 10.00 – 18.00 Uhr geöffnet). Vom NaturFreundehaus wieder zurück und dem Weg folgen zur Tennishalle. Hier rechts Richtung Kreisstraße und diese am Bauernhof „Mittlere Mühle“ überqueren. Die nächste Möglichkeit links am Bach (Aich) entlang gerade hinauf durch die Stadtmitte an der mittelalterlichen Mauritiuskirche vorbei bis Holzgerlingen Bahnhof gehen (ca. 2 km).



Johanniskraut

Unterstützt durch:



Weil im Schönbuch



Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal

Naturdenkmäler sind kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, z.B. alte seltene Bäume.

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz gewährleisten, zu beachten. Auwälder und magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

Weitere nationale Schutzgebietskategorien sind „geschützte Grünbestände“ (z.B. Moore, Quellen), Naturparke, Nationalparke (bisher nicht in Baden-Württemberg) und Bann- und Schonwälder. Unter die internationalen Schutzkategorien fallen noch Biosphärenreservate und Feuchtgebiete mit internationaler Bedeutung. Biosphärenreservate müssen von der UNESCO bewertet und anerkannt werden.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden Württemberg

NaturFreunde Württemberg
Fachbereich Umwelt
Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
Telefon 0711 48 10 76, Telefax 0711 4 80 02 16
E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturatrails.net
www.naturfreunde-natura2000.de
www.naturfreunde-holzgerlingen.de
Hier gibt's auch die GPS-Daten des Natura Trails zum Download.



Die Schönbuchlichtung bei Holzgerlingen und Weil im Schönbuch

Totenbach und Segelbachbecken, Aischbach, Eschelbach

Eine Wanderung





Natura Trails

Baden-Württembergs
Naturschätzen
auf der Spur



Sämtliche Lebensräume in Baden-Württemberg sind geprägt durch jahrhundertelange Nutzung des Naturraums durch den Menschen. Unter ihnen finden sich sowohl solche, die noch als naturnah anzusehen sind, als auch Lebensraumtypen, die erst durch traditionelle Wirtschaftsweisen des Menschen entstanden sind und das Landschaftsbild vieler Regionen im Südwesten Deutschlands prägen.

Eine Veränderung der Lebensräume bewirkt auch eine Änderung in der Artenzusammensetzung. Manche Arten reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen in ihrem Umfeld. Deswegen stehen viele dieser Landschaftstypen unter gesetzlichem Schutz, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten. Die neuen Natura 2000-Gebiete haben alle den nachhaltigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung zum Ziel.

Der hier vorgestellte Natura Trail soll auf Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region aufmerksam machen. Er führt durch kleine Natura 2000-Gebiete mit Buckelwiesen, einem Auwald, Kopfweiden und Mäh- und Streuobstwiesen.

Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein.

In Gedenken an den Initiator, unseren Umweltreferenten Hans-Georg Gampfer

Umweltgruppe der NaturFreunde Holzgerlingen

Impressum

Herausgeber:

Umweltgruppe der NaturFreunde Holzgerlingen
In Rahmen einer Kampagne der NaturFreunde
Internationale gefördert aus Mitteln der EU
Text: Umweltgruppe NF Holzgerlingen

Fotos: NaturFreunde Fotografen
Roter Milan, Graureiher: Z. Tunkal/BV Bildarchiv
Mäusebussard: F. Derer/LBV Bildarchiv
Storchschnabelbläuling: Ulrich Ade
Druck: Ratz, Werbung + Druck Schönaich
Papier: RecyMago plus, aus 100% Altpapier
zertifiziert mit dem blauen Engel
Oktober 2009

Wiesenstorchschnabel

Besonderheiten der Umgebung

Der Natura Trail verläuft am nördlichen Rand des Schönbuchs, der 1972 zum ersten Naturpark Württembergs erklärt wurde. Die angrenzenden Orte Weil im Schönbuch, Breitenstein und Holzgerlingen bieten vielfältige Freizeiteinrichtungen und Wandermöglichkeiten inmitten einer liebenswerten Landschaft.

Bereits vor Christi Geburt siedelten hier die Kelten und später nutzten die Römer den äußerst fruchtbaren Ackerboden der Holzgerlinger Platte. Zahlreiche Zeugnisse dieser alten Kulturen finden sich noch heute in der näheren Umgebung und entlang des Trails.

So wurden bei der Totenbachmühle Reste einer Villa rustica (römischer Gutshof mit Wirtschaftsgebäuden und Kultstätte) ausgegraben und im nahe gelegenen Schönbuch findet man etliche keltische Hügelgräber.

Die neuere Geschichte der Orte rund um den Natura Trail beginnt vor über 1000 Jahren. Holzgerlingen wurde erstmals im Jahre 1007 in einer Schenkungsurkunde Heinrichs II. erwähnt. Weyl im Schaienbuch (Weil im Schönbuch) im Jahre 1188. Das einstige Zisterzienserkloster Bebenhausen im Schönbuch, das vermutlich um 1183/84 von Pfalzgraf Rudolph von Tübingen gegründet wurde, bestimmte lange Zeit die Geschichte der Region. Es gehörte zu den reichsten des Landes Württemberg und erlebte seine Blütezeit im 13. bis 15. Jahrhundert. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts war Weil im Schönbuch zusammen mit Breitenstein fast vollständig im Besitz des Klosters. Später wurde es als evangelische Klosterschule und als Jagdschloss für die württembergischen Könige genutzt. In den Jahren 1947 bis 1952 diente es als Sitz des Landtags von Württemberg-Hohenzollern.

Im Bauernkrieg lagerte das schwäbische Bundesheer um Georg Truchseß von Waldburg, genannt Bauernjörg, im Seitenbach- und Totenbachtal, bevor es nach Böblingen zog und dort in der bekannten Bauernschlacht am 12. Mai 1525 den Bauernaufstand blutig niederschlug. Noch heute werden die Felder rund um Holzgerlingen, Weil im Schönbuch und Altdorf landwirtschaftlich bewirtschaftet. Und auch der Holzeinschlag im Schönbuch bringt den Gemeinden Geld. Die Schönbucheiche ist ein begehrtes Naturprodukt.



Echte Schlüsselblume

Die Buckelwiesen am Totenbach

Zu den besonderen Landschaftsformen in diesem Natura 2000-Gebiet gehören die Buckelwiesen. Der südlichste Teil unseres Natura Trails führt an diesem außergewöhnlichen Areal oberhalb des Totenbachs entlang.

Bei Buckelwiesen handelt es sich um eine Ansammlung von geomorphologischen Kleinformen (Buckeln), die außerhalb des Alpengebiets nur sehr selten zu finden sind. Es gibt einige Theorien und Untersuchungen zur Entstehung der merkwürdigen Buckel. Man ging lange davon aus, dass sie am Ende der letzten Eiszeit (Würm-Eiszeit) entstanden. Am Ende dieser Eiszeit modellierten Frost- und Verkarstungsprozesse die Landschaft. Durch ständigen Wechsel von Gefrieren und Auftauen und stark beeinflusst durch abfließendes Schmelzwasser bildeten sich auf den kalkhaltigen Sedimenten Buckel. Nach heutigem Wissensstand ist die Voraussetzung für diese Oberflächenbildung das Vorhandensein von Wald.

Wie sind unsere Buckelwiesen entstanden?

Die Hänge oberhalb des Totenbachs bestehen aus einer Knollenmergelschicht. Diese Mergelschicht hat, wie der Name schon sagt, faustgroße, kalkhaltige Knollen in überwiegend tonig-lehmigen Böden eingelagert. Der Knollenmergel hat die Eigenschaft, bei Trockenheit zu schrumpfen, Risse entstehen, bei Nässe saugt er sich wieder voll. Starke Fließbewegungen, wie sie auch an den Totenbachhängen gegeben sind, bringen die Hänge zum Rutschen und zwischen den Bäumen entstehen Mulden. Durch späteres Roden des Waldes und die Nutzung als Weide bis heute sind am Totenbach die Buckelwiesen als Landschaftsform erhalten geblieben. Durch die extensive Bewirtschaftung der Wiesen ist eine artenreiche Pflanzenvielfalt vorzufinden. Der frische bis halbtrockene Standort lässt uns im Frühjahr die echte Schlüsselblume und über den Verlauf des Sommers die typischen Wiesenpflanzen wie Wiesenstorchschnabel, Skabiosenflockenblume, großer Wiesenknopf und auch den gefährdeten Frauenmantel entdecken.



Mädesüß

Der Auwald an Totenbach und Segelbachbecken

Das Wort Au kommt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet Wasser. Auwälder sind also „Wasserwälder“. Sie verdanken dem Wasser ihre Entstehung und werden von fließendem Wasser ständig neu geformt. Sie sind Waldgesellschaften, die von Überschwemmungen und hohen Grundwasserpegeln stark beeinflusst werden. Sie sind daher auch wichtige Flächen für den Hochwasserschutz. Wenn Regenfälle länger ausbleiben, können Auwaldbereiche auch trocken fallen. Die dort lebenden Tiere und Pflanzen müssen viele wechselnde Umweltbedingungen, insbesondere den schnellen Wechsel der Wasserversorgung überstehen. Typische Baumarten dieser Wälder sind Erle und Weide, die in ihren Wurzeln relativ große luftgefüllte Zwischenräume besitzen, in denen Sauerstoff transportiert werden kann. Dieser kann oberirdisch über Korkwarzen aufgenommen werden und gelangt durch Diffusion und Thermoosmose zu den unter Wasser stehenden Wurzeln. Neben Erle und Weide finden sich im Auwald auch Linde, Pappel, Ahorn, Kiefer und Buche. Schön sind auch Pfaffenhütchen und wolliger Schneeball.

Erlenfrüchte

Im Frühjahr entfaltet die Bodenflora des Auwaldes ihre Farbenpracht. Es finden sich zahlreiche Frühblüher wie Schlüssel- und Sumpfdotterblume. Später erscheinen Wilder Hopfen, Wald- und Sumpfstorchschnabel, Wilde Trüble, Kratzdistel, Waldweideröschen, Brombeeren, Wilde Malve und Hasenlatick. Im Segelbachbecken finden sich Schilf, Wasserminze und Knäuelbinse. Auch Teichhühner können hier beobachtet werden. Die reiche Schichtung und Struktur des Baum- und Strauchbestandes ist Grundlage für den Vogelreichtum des Auwaldes. Besonders typisch sind Amsel, Türkentaube, Specht und Pirol. Weiterhin ist der Auwald vor allem Lebensraum einer artenreichen Insektenfauna. Auch vom Aussterben bedrohte Käferarten finden hier noch eine Nische zum Überleben.



Wilde Johannisbeere

Die Totenbachmühle

Die Totenbachmühle wurde 1714/15 von Lorenz Wolf, der von der Oberen Rauhühle stammte, gebaut. Die Müllerfamilie Wolf betrieb bereits im Umkreis mehrere Mühlen. Die Tochter des Lorenz Wolf heiratete Johannes Renz und bis in die jüngste Zeit scheint die Mühle im Besitz der Familie geblieben zu sein. Erst 1960 wurde das Mühlrad abgebaut und zehn Jahre später das Anwesen an den Musical-Milliardär Deyhle für 16 Millionen DM verkauft. Für den Ausbau seiner Geschäfts- und Privatsidenz Totenbachmühle erhielt Deyhle immer wieder den amtlichen Segen, obwohl die Projekte im Landschaftsschutzgebiet nie hätten genehmigt werden dürfen. Nach der Insolvenz der Firmengruppe von Herrn Deyhle wurde die Mühle mitsamt dem Gelände nach mehreren Anläufen 2008 an einen Media-Unternehmer aus Ostfildern verkauft.

Die Kopfweiden am Aischbach

Früher wurden die Weidenruten von Silberweide und Korbweide zu Körben, Besen und Zäunen verarbeitet. Um die Weidenruten besser schneiden zu können, sägte man den Stamm der Weide in zwei Metern Höhe ab. Auf der Schnittfläche wuchsen neue Ruten, die für den Schnitt gut zu erreichen waren. Das Ende des Stammes verdickte im Laufe der Zeit wie ein Kopf und gab ihr den Namen Kopfweide.

Oft findet man mehrere Kopfweiden in einer Reihe an Bachläufen. Das kam zustande, weil man deren Äste als Pfähle für Zäune benutzte und die gute Regenerationsfähigkeit der Weide sorgte für neues Wachstum von Weidenbäumen.

Kopfweiden müssen regelmäßig geschnitten werden, sonst bricht der Baum unter der veränderten Statik zusammen. Heute übernehmen das oft die Naturschutzverbände, denn die Weiden bieten Lebensraum für viele Tierarten, besonders für bedrohte Arten wie Fledermäuse und Eulen. Sie finden in den hohlen Stämmen Nistgelegenheit.



Schlangen-Knöterich

Landschaftsschutzgebiet „Alte Halde“

Der Bereich „Alte Halde“ wurde schon 1974 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Es kann als sicher gelten, dass damals der zusammenhängende Streuobstwiesenbestand, überwiegend in Steillage, geschützt werden sollte. Im Detail ist das nicht mehr nachzuvollziehen, es gab noch keine Würdigungen zu Landschaftsschutzgebieten wie das heute der Fall ist.

Bei dem Hang handelt es sich um einen alten Weinberg. In der Oberamtsbeschreibung von 1852 ist folgendes zu finden: „An der südlichen Halde wird etwas Weinbau betrieben, der sich hauptsächlich mit Affenthalern, Silvanern und in neuester Zeit mit Kleunern und Krachmost-Gutedel beschäftigt. Das Erzeugniß, welches mit geringer Ausnahme im Ort selbst konsumiert wird, gehört zu den mittelmäßigen und beträgt durchschnittlich 6-8 Eimer pro Morgen.“ Das Maß „Schwäbischer Eimer“ umfasste 300 Liter und ein Morgen war ursprünglich so viel Land, wie man mit einem Gespann am Morgen pflügt. Die Einschleppung der Reblaus aus Amerika und die folgende Reblausplage im Jahr 1874 führte zum Zusammenbruch des Weinbaus in vielen Teilen Württembergs. Aus dem alten Weinberg wurde eine Streuobstwiese.



Wilder Hopfen

Der Storchschnabelbläuling am Eschelbach

Im Juni 2009 wurde diese gefährdete Tagfalterart am Eschelbach entdeckt. Sein gesamter Entwicklungsverlauf hängt ab vom Sumpfstorchschnabel, der dort vorkommt. In seiner Blüte legt der Falter seine Eier ab, und die Raupe frisst sich durch den Fruchtknoten und nagt später an den Blattstielen. Nach der Verpuppung schlüpft der Storchschnabelbläuling, der nur wenige Tage lebt - zur Blütezeit des Sumpfstorchschnabels.

